

ändern sich, nur die eine Anschauung bleibt, daß das künstlerische Buch ein in allen seinen Teilen einheitliches und harmonisches Gebilde sein soll. Nicht die Kostbarkeit des Materials, sondern die Gediegenheit der Arbeit entscheidet.

Die von den Pionieren der Bewegung einst verkündeten Ideale wirken sich bald immer mehr in der Breite aus: das sogenannte gute oder künstlerische Gebrauchsbuch entsteht. Die Zeiten der exklusiven Bibliophilie sind vorbei, es entsteht eine Lesebibliophilie.

Das alles konnte in diesem Rahmen nur flüchtig gestreift werden, um eine Anschauung davon zu bekommen, was die Abteilung der künstlerischen Drucke sammelt: das rein typographische Buch in kostbarer oder schlichter Ausführung, das mit originalgraphischen Illustrationen ausgestattete Werk, den schönen Bucheinband. Dazu kommen Mappenwerke wie die Reproduktionen der Albertina und der Marées-Gesellschaft, ferner die wundervollen Faksimilenachbildungen berühmter mittelalterlicher Prachthandschriften und Meisterdrucke, wie der Heidelberger Manessischen Liederhandschrift, der zweiundvierzigzeiligen Gutenbergbibel oder der 9. Symphonie Beethovens, um nur wenige zu nennen.

Eine Sonderaufstellung in der Abteilung erfuhren die Veröffentlichungen der dreißig deutschen bibliophilen Gesellschaften, ebenso die Drucke der achtundzwanzig deutschen Privatpressen, von denen heute nur noch zwei bestehen. Über die Gesellschaften sowohl wie über die Privatpressen sind ausführliche Monographien erschienen; das im Auftrage der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bucherei herausgegebene Werk „Deutsche Bibliophilie in drei Jahrzehnten“ enthält sämtliche Veröffentlichungen der deutschen bibliophilen Gesellschaften, gesondert nach ordentlichen, außerordentlichen Veröffentlichungen und Gaben mit sorgfältigen drucktechnischen Angaben bei jeder Titelangabe.

Ferner enthält die Abteilung noch einen Handapparat mit fachwissenschaftlichen Schriften über die verschiedenen Gebiete des graphischen Gewerbes und eine Sammlung von rund 5000 Schriftproben von Schriftgießereien, Druckereien und Setzmaschinenfabriken. Zahlreiche Sonderkataloge der Drucker, Drucktypen, der Buchillustratoren und Einbandkünstler geben dem am Buch Interessierten und dem Fachmann genaueste Auskunft über die Ausstattung der in der Abteilung vereinigten Bücher. So

erfährt man, welche von den Büchern bei Poeschel & Trepte, in der Hausdruckerei von Gebr. Klingspor oder in der Bremer Presse hergestellt wurden, welche Bücher Walter Tiemann typographisch gestaltet oder mit Illustrationen versehen, in welchen Werken die Unger-, die Weiß-Fraktur oder die „Claudius“ Verwendung gefunden hat usw. Diese Sonderkataloge, die vielfach zu Rate gezogen werden, erweisen sich auch als ein wichtiges statistisches Hilfsmittel.

Von der Abteilung werden noch zwei Sondersammlungen verwaltet: die Deutsche Buchkunststiftung und die Rilke-Sammlung. Die Deutsche Buchkunststiftung zählt 1228 Objekte, darunter 405 Bücher und 823 Einzelblätter. Auch von dieser Sammlung ist ein Katalog vorhanden, ferner ein photographisches Archiv mit 595 Photographien und 565 photographischen Platten. Vom Vorstand der Stiftung wurde die Einrichtung der „Auswahl der 50 schönsten Bücher des Jahres“ nach Druck, Bild und Einband durch ein unabhängiges Preisrichterkollegium ins Leben gerufen. Die Auswahl hat dreimal stattgefunden, für die Bücher der Jahre 1929, 1930 und 1931, zu der jedesmal ein gedruckter Katalog mit sorgfältigen typographischen Angaben erschien.

Auch die im Herbst 1929 von der Gesellschaft der Freunde für die Bibliothek erworbene Rilke-Sammlung des Leipziger Literaturhistorikers und Sammlers Dr. F. A. Hünich wurde der Abteilung zugewiesen. Sie enthält 168 Bücher und 58 Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze, über die ebenfalls ein Katalog Auskunft gibt, und umfaßt ziemlich lückenlos das literarische Werk Rilkes einschließlich seiner Übersetzungen, ferner die wichtigsten Schriften über den Dichter. Die zum Teil sehr seltenen frühen Veröffentlichungen Rilkes sind alle vorhanden, darunter das in keiner öffentlichen Bibliothek sonst zu findende Erstlingswerk „Leben und Lieder“ von 1894.

„Lesen – Können“, sagt Christian Morgenstern, und wir wollen mit dem Blick auf die schönen Bücher es variieren in Sehen – Können – „darauf läuft schließlich alles hinaus“. Rudolf von Seitz, der bekannte Münchener Maler und Lehrer Otto Hupps, des Nestors der neuen deutschen Buchkunst, hielt das „De gustibus non est disputandum“ für eine triviale Redensart; denn er meinte, es gäbe nur Leute mit gutem oder solche mit schlechtem Geschmack – und der Geschmack in diesem Sinne entscheidet auch über die Kunst und Schönheit am Buche.